

Gestern – heute – morgen

Bei ihren Tagungen vom 5.–9. Juni (Südwestdeutsche Jährliche Konferenz) bzw. vom 11.–16. Juni (Süddeutsche Jährliche Konferenz) haben die Methodisten mit großer Mehrheit beschlossen, sich *ab 2003 zu einer gemeinsamen Süddeutschen Konferenz zu vereinigen*. Ziel dieses Zusammengehens ist es, Kräfte zu bündeln, um die Gemeinden für ihren missionarischen und diakonischen Auftrag zu stärken. Die Jährlichen Konferenzen sind die Leitungsgremien der *Evangelisch-methodistischen Kirche* in dem jeweiligen Gebiet. Sie sind paritätisch mit Pastoren und Pastorinnen und Laienmitgliedern besetzt. In Deutschland wird es ab 2004 drei Jährliche Konferenzen geben, die Norddeutsche, die Ostdeutsche und die Süddeutsche Jährliche Konferenz.

Der Leiter des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED), Konrad von Bonin, hat die *Regierung zu mehr Einsatz für Entwicklungsländer aufgefordert*. Beim G-8-Gipfel im Juni sei erneut deutlich geworden, dass das „erste Ziel“ der Industrieländer nicht die Armen seien, sondern die Interessen der eigenen Wirtschaft. Der EED ist im Jahr 2000 als Zusammenschluss von vier kirchlichen Werken entstanden. Mit „Brot für die Welt“, das der neuen Entwicklungsorganisation nicht beitrug, wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Die evangelische Kirchenprovinz Sachsen will künftig verstärkt mit der Polnischen Orthodoxen Kirche zusammenarbeiten. Eine Partnerschaftserklärung, in der sich beide Kirchen zu regelmäßigen Konsultationen leitender Geistlicher und zu Gemeindebegegnungen verpflichten, wurde am 10. August

in Wittenberg vom Magdeburger ev. Bischof Axel Noack und vom orthodoxen Erzbischof Jeremiasz unterzeichnet. Die Partnerschaft besteht schon seit 1985. Erzbischof Jeremiasz ist geistliches Oberhaupt der Diözese von Breslau (Wroclaw) und Stettin (Szczecin) sowie Präses des Polnischen Ökumenischen Rates.

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) erinnerte am 25. August mit einem ökumenischen Festakt an die *erste Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung*, die vor 75 Jahren im August 1927 in Lausanne zusammentrat. 400 Vertreter von 127 der wichtigsten christlichen Kirchen kamen damals nach fast 20-jähriger Vorarbeit zusammen, um theologisch an der *Wiedervereinigung der getrennten Kirchen* zu arbeiten. Die *Kommission für Glauben und Kirchenverfassung* ist heute Bestandteil des ÖRK. Sie umfasst 120 Mitglieder, darunter auch Vertreter der römisch-katholischen Kirche, die nicht Mitglied im ÖRK ist.

Vom 26. August bis 3. September fand in Genf die *Sitzung des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen* statt (s. Bericht in d. Heft S. 487ff). Die *Sonderkommission zur orthodoxen Mitarbeit im ÖRK* hat auf dieser Sitzung ihren Abschlussbericht vorgelegt, der von den Delegierten angenommen und als ein Zugewinn an Vertrauen zwischen Protestanten und Orthodoxen gewertet wurde (vgl. dazu Bericht i.d. Heft, S. 487 ff). Margot Käßmann, Landesbischofin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, hat ihren Sitz als Delegierte im Zentralausschuss des ÖRK zurückgegeben.

Mit einer Begegnungstagung und einem missionswissenschaftlichen Symposium erinnerte die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck im August an *das 50-jährige Jubiläum der Weltmissionskonferenz*, die der Internationale Missionsrat 1952 in Willingen abhielt. Diese erste große ökumenische Konferenz im Nachkriegsdeutschland war nicht nur ein wichtiges Zeichen für die Rückkehr der deutschen protestantischen Missionsbewegung in die internationale Gemeinschaft, sondern leistete auch gewichtige theologische Beiträge zur Neubestimmung der weltweiten christlichen Missionsbewegung im nachkolonialen Zeitalter (Stichwort: *Missio Dei*). Der ehemalige Internationale Missionsrat, neben der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung und der Bewegung für Praktisches Christentum einer der Quellströme des Ökumenischen Rates der Kirchen, ist seit 1961 als Kommission für Weltmission und Evangelisation Bestandteil des ÖRK.

Die zahlreichen evangelisch-katholischen *Dokumente zur Klärung von umstrittenen Themen wie Abendmahl oder Einheit der Christen* werden weitgehend ignoriert, wie eine VELKD-Studie bilanziert. Nur bei sechs von elf untersuchten Dokumenten aus den Jahren 1972 bis 1994 hätten die eingeleiteten Rezeptionsverfahren zu offiziellen Stellungnahmen von Kirchenleitungen geführt, stellt der Autor der Studie, Harald Goertz (Kiel), fest. Fünf Voten stammten aus der VELKD bzw. den evangelischen Kirchen. Rom habe sich „bisher zu keinem der bilateralen Dialoge und Dokumente verbindlich geäußert“. Nur zum sog. Lima-Dokument über Taufe, Abendmahl und Amt liege eine offizielle Stellungnahme von

katholischer Seite aus dem Jahr 1987 vor. Weitere katholische Voten zu anderen Ökumene-Papieren könnten auf Grund ihrer mangelnden Autorisierung oder ihres regionalen Charakters „jedoch nicht als offizielle Stellungnahme des römisch-katholischen Lehramtes gelten“. Die 211-seitige Studie unter dem Titel „Dialog und Rezeption. Die Rezeption evangelisch-lutherischer / römisch-katholischer Dialogdokumente in der VELKD und in der römisch-katholischen Kirche“ ist im Lutherischen Verlagshaus Hannover zum Preis von 13,90 EUR erschienen.

Die zwei größten muslimischen Organisationen und die Kirchen in Indonesien haben die *Aufnahme der islamischen Scharia in die indonesische Verfassung* abgelehnt. „Wir müssen uns weiter verpflichten, die Einheit der Nation zu fördern, die die Gründungsväter bei ihrer Schaffung verkündet haben“, sagte der Vorsitzende der zweitgrößten Muslim-Organisation (Muhammadiyah), Ahmad Syafii Maarif, der Tageszeitung „Jakarta Post“. Der Erklärung schlossen sich die größte Muslim-Gruppierung (Nahdlatul Ulama), der protestantische Kirchenrat und die katholische Bischofskonferenz an. Die 210 Millionen Einwohner Indonesiens sind zu 90% Muslime. Nach der Staatsphilosophie der „Pancasila“ (5 Säulen) besteht für die Weltreligionen in Indonesien Glaubensfreiheit. Die Verfassung von 1945 enthält ein allgemeines Bekenntnis zu Gott, Demokratie, sozialer Gerechtigkeit, sittlichen Werten und der Einheit der Nation.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Manfred Kock, hat vor einem *Scheitern der Gipfelkonferenz für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg* gewarnt. Wenn sich die internationale Staatenge-

meinschaft als nicht handlungsfähig erweise, sei eine Steigerung der weltweiten Umweltkatastrophen zu befürchten. Der Gipfel wäre ein Erfolg, wenn die vor 10 Jahren in Rio vereinbarten Beschlüsse verbindlicher formuliert und in konkretes Handeln münden würden. Kock würdigte in diesem Zusammenhang die Teilnahme vieler Nicht-Regierungsorganisationen in Johannesburg, die die politisch Verantwortlichen unter Druck setzten, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

Vom 4. bis 6. September fand in der Evangelischen Akademie Arnoldshain eine *Tagung zu 20 Jahre Lima-Dokumente über Taufe, Eucharistie und Amt (1982–2002)* „Fortschritt oder Sackgasse?“ statt. Veranstalter waren die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, die Evangelische Akademie Arnoldshain und die Katholische Akademie Rabanus-Maurus. Referenten waren die Professoren Lukas Vischer (*Blick zurück: Entstehungsgeschichte, Bedeutung und Rezeption der Lima-Dokumente auf Weltenebene*) und Peter Neuner (*Impulse und ihre Folgen: Systematisch-theologische Bilanzierung und Wirkungsgeschichte*

der Lima-Dokumente), s. S. 403 ff i. d. Heft.

Vom 7. bis 10. November findet in Prag die *Europakonferenz des Europäischen Forums Christlicher Männer* (EFCM) zum Thema „Gewalt überwinden – eine Herausforderung für die Männer in den Kirchen Europas“ statt. Das EFCM wurde im September 1991 in Prag gegründet. Es versteht sich als eine internationale Arbeitsgemeinschaft, die sich vor allem den theologischen und kirchenpolitischen Herausforderungen der Männer in den Kirchen Europas stellt. Es ist assoziiertes Mitglied der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK).

Vom 25. bis 26. November findet im Roncalli-Haus in Magdeburg eine Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland zum Thema „*Integration und Identität. Zusammen-Wachsen*“ statt. Die Podiumsgespräche handeln von „Integration und Identität – Theologische und politische Impulse zur Begriffsbestimmung aus der Sicht der Religionsgemeinschaften und der Politik“ und „Integration und Identität – Modelle und ihre Chancen“.

Von Personen

Hans Christian Knuth, nordelbischer Bischof von Schleswig und Leitender Bischof der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche Deutschlands (VELKD), wurde vom Erzbischof von Canterbury, George Carey, mit dem Sankt Augustinus Kreuz in Gold ausgezeichnet. Die seltene Ehrung erhielt Knuth für sein Engagement in der Partnerschaftsarbeit

zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Kirche von England. Knuth war 10 Jahre lang im Auftrag des Rates der EKD Ko-Vorsitzender der sog. Meissen-Kommission, die die Partnerschaft zwischen EKD und der Kirche von England fördert.

Kathy Galloway, Glasgower Pfarrerin, hat als erste Frau die Leitung der